

Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn

75 Jahre

Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn

Dossier zum Jubiläumstag 7. März 2026



Inhaltsverzeichnis

Einladung	3
Programm 75. Jubiläum	4
Jubiläums-Synodalversammlung Teilnehmende	5
Traktanden und Beschlussprotokoll	6
Begrüssung	7 - 8
Jubiläumsprogramm	9 - 21
Grussworte	
- Mathias Stricker, Regierungsrat Kanton Solothurn	22 - 24
- Ruedi Köhli, Präsident SIKO	25 - 28
- Edith Rey Kühntopf, Regionalverantwortliche Bischofsvikariat	29 - 30
Festgottesdienst in der St. Ursen-Kathedrale	31-33
Mittagessen Restaurant Roter Turm	34
Medienmitteilung und ausgewählte Medienresonanz	35 - 39



Einladung

Jubiläums - Synodalversammlung und Festgottesdienst

zum 75-jährigen Bestehen der
Römisch-Katholischen
Synode des Kantons Solothurn

Samstag, 7. März 2026
in Solothurn
ab 08.30 bis ca. 15.30 Uhr

**Sehr geehrte Präsidentinnen und Präsidenten,
Sehr geehrte Delegierte der Kirchgemeinden
Sehr geehrte Gäste**

Vor 75 Jahren – am 17. Dezember 1950 – hat die Gründungsversammlung der Römisch-Katholischen Synode in Solothurn stattgefunden. Dieses Jubiläum wollen wir im Rahmen der Synodalversammlung würdigen.

Dr. Max Gressly, Präsident der Synode, begann seine Begrüßungsrede zur Gründungsfeier im Jahre 1950 mit folgenden Worten:

„Ich heisse Sie alle zur Gründungsfeier sehr herzlich willkommen. Mit voller Absicht haben wir den Anlass in einen feierlichen Rahmen hineingestellt. Damit wollen wir den Übergang unseres bisherigen Verbandes in eine öffentlich-rechtliche Synode für alle recht eindrücklich gestalten und gleichzeitig unsere Freude an dem erzielten Fortschritt Ausdruck verleihen.“

Zur Jubiläums - Synodalversammlung mit Festgottesdienst in der St. Ursen- Kathedrale und anschliessendem Mittagessen laden wir Sie herzlich ein. Wir haben ein besonderes Programm gestaltet, um dieses Jubiläum zu würdigen.

Wir freuen uns, Sie in Solothurn willkommen zu heissen.

Urs Umbricht
Präsident

Dominik Portmann
Verwalter



Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch



Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn

Samstag, 7. März 2026

Jubiläums – Synodalversammlung
im Kleinen Konzertsaal, Solothurn

Festgottesdienst

in der St.- Ursen-Kathedrale
mit Bischof Felix Gmür
musikalische Gestaltung:
Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale und
Domorganist Benjamin Guélat

Restaurant Roter Turm

Apéro im Foyer
Mittagessen «Solothurner Menü»

Bildnachweis: Kantonale Denkmalpflege Solothurn

Gründungsversammlung Sonntag, 17. Dezember 1950



GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG
DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN SYNODE
DES KANTONS SOLOTHURN
SOLOTHURN, DEN 17. DEZEMBER 1950

STIMMKARTE

Synodalversammlung

Sonntag, den 17. Dezember 1950

RÖMISCH-KATHOLISCHE SYNODE
DES KANTONS SOLOTHURN

GUTSCHEIN

für ein Mittagessen
im Kleinen Konzertsaal in Solothurn
Sonntag, den 17. Dezember 1950

Gutschein zum Mittagessen
anlässlich der Gründungs-
versammlung.
Dieses fand 1950 im Kleinen
Konzertsaal in Solothurn statt – am
selben Ort, an dem 75 Jahre
später die Synode ihr Jubiläum
feiert.



Jubiläums – Synodalversammlung

Teilnehmende

132 Anwesende

79 Stimmberechtigte gemäss Präsenzliste

53 ohne Stimmrecht gemäss Präsenzliste

Synodalrat

Urs Umbricht, Präsident

Vorsitz

Kuno Schmid, Vizepräsident

Theres Brunner

Barbara Polek

Hansjörg Schaad

Susan von Sury

Bischofsvikariat

Georges Schwickerath

mit beratender Stimme

St. Verena

Edith Rey Kühntopf

mit beratender Stimme

Kirchgemeinden (56)

Solothurn

Lebern: Bellach, Bettlach, St. Niklaus-Feldbrunnen, Flumenthal- Hubersdorf, Grenchen, Günsberg, Oberdorf, Selzach

Wasseramt: Aeschi, Deitingen, Derendingen, Luterbach, Wasseramt West- Bucheggberg, Luterbach, Zuchwil

Thal: Aedermannsdorf, Balsthal, Herbetswil, Holderbank, Laupersdorf, Matzendorf, Mümliswil, Ramiswil, Welschenrohr- Gänsbrunnen

Gäu: Egerkingen, Kestenholz, Neuendorf, Niederbuchsiten, Oberbuchsiten, Oensingen, Wolfwil

Olten: Gretzenbach- Däniken, Hägendorf-Rickenbach, Kappel-Boningen, Olten/Starkkirch-Wil, Schönenwerd, Walterswil, Wangen b.O

Gösigen: Erlinsbach, Lostorf, Niedergösgen, Trimbach- Wisen

Dorneck: Büren, Dornach, Hochwald, Hofstetten-Flüh, Rodersdorf, Seewen

Thierstein: Bärschwil, Beinwil, Breitenbach, Grindel, Kleinlützel, Meltingen, Oberkirch- Nunningen- Zullwil

Entschuldigte KG (16)

Subingen, Härkingen, Fulenbach, Gunzgen, Ifenthal-Hauenstein, Kienberg, Obergösgen, Stüsslingen, Winznau, Gempen, Metzerlen-Mariastein, St. Pantaleon-Nuglar, Witterswil-Bättwil, Büsserach, Erschwil, Himmelried

08.45 Uhr bis 10.35 Uhr



Foto Karin Burckhardt



Traktanden

1. **Begrüssung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**
2. **Wahl der Stimmenzähler**
3. **Protokoll der Synodalversammlung vom 5.11.2025**
4. **Jahresrechnungen und Jahresbericht 2025**
 - 4.1 Nachtragskredit Synodalversammlung 2025
 - 4.2 Synodalrechnung 2025
 - 4.3 Nachtragskredite 2025 Finanzausgleichsrechnung 2025
 - 4.4 Finanzausgleichsrechnung 2025.
 - 4.5 Jahresbericht 2025
 - 4.6 Entlastung der Verwaltungsorgane
5. **Wahlen Legislatur 2026 – 2030**
 - 5.1 Wiederwahl Synodalrat
 - 5.2 Neuwahl Synodalrat, Remo Ankli, Beinwil
 - 5.3 Präsident, Urs Umbricht, Lohn-Ammannsegg (Wiederwahl)
 - 5.4 Vizepräsident, Kuno Schmid, Solothurn (Wiederwahl)
 - 5.5 Wahl der externen Kontrollstelle (Wiederwahl)
6. **Jubiläum 75 Jahre Römisch-Katholische Synode des Kt.SO**
 - 6.1 Jubiläumsprogramm
 - 6.2 Grussworte
7. **Verschiedenes**

Beschlussprotokoll

1. Es sind 79 Stimmberechtigte anwesend. Die Versammlung ist beschlussfähig.
2. Es werden zwei Stimmenzähler gewählt.
3. Das Protokoll wird genehmigt.
 - 4.1 Der Nachtragskredit wird genehmigt.
 - 4.2 Die Synodalrechnung 2025 wird genehmigt.
 - 4.3 Die Nachtragskredite werden genehmigt.
 - 4.4 Die Finanzausgleichsrechnung 2025 wird genehmigt.
 - 4.5 Der Jahresbericht 2025 wird genehmigt.
 - 4.6 Der Synodalrat und der Verwaltung wird Décharge erteilt.
- 5.1 Die Mitglieder des Synodalrats werden wiedergewählt.
- 5.2 Die Versammlung wählt Remo Ankli in den Synodalrat.
- 5.3 Urs Umbricht wird als Präsident des SR wiedergewählt.
- 5.4 Kuno Schmid wird als Vizepräsident des SR wiedergewählt.
- 5.5 ST Schürmann Treuhand AG, Egerkingen wird wiedergewählt.
6. **Jubiläumsprogramm**
 - 6.1 ff. Seiten 9 - 21
 - 6.2 ff. Seiten 22 - 30
7. Der Präsident informiert mündlich



Musikalische Einstimmung

Die Jubiläums-Synodalversammlung beginnt mit dem Gebet «Vaterunser» in der Vertonung des estnischen Komponisten Arvo Pärt (*1935) für Sologesang und Klavier, interpretiert von Renata Maria Jeker und Thomas A. Friedrich.

Urs Umbricht, Präsident der Römisch-Katholischen Synode des Kantons Solothurn eröffnet die Jubiläumsversammlung:

«Herzlich willkommen zur Jubiläums Synodalversammlung im ehrwürdigen Konzertsaal.

Vor vier Jahren – zu Beginn der heute auslaufenden Legislaturperiode – begann der Krieg in der Ukraine. Heute – zu Beginn der neuen Legislaturperiode hat ein neuer Krieg im Orient begonnen. Schrecken, Tod und Verwüstung - und das in wenigen Flugstunden entfernt. Eine wahrhaft kriegerische Zeit. Man könnte sich mit düsteren Gedanken ängstlich zurückziehen, man kann sich aber auch an positiven Ereignissen erfreuen und hoffen und beten, dass der Friede möglichst bald wieder einkehrt. Ich denke, dass eines dieser positiven Ereignisse unser heutiges Jubiläum ist. Wir dürfen uns freuen, dass die Synode vor 75 Jahren gegründet worden ist und viel Gutes geschaffen hat.

Ein Jubiläum – das ist immer eine gute Gelegenheit, einen Boxenstopp einzulegen. Wir halten kurz inne und schauen zurück auf das Gestern, wir blicken auf Heute und wagen einen Blick auf das Morgen. Ein Jubiläum bietet auch Gelegenheit, Danke zu sagen. Das wollen wir in unserem Gottesdienst tun.

Ein Jubiläum soll nicht nur zum Nachdenken anregen, sondern es ist auch ein fröhlicher Anlass, an dem man feiern darf. Wir dürfen auf beachtliche Leistungen zurückblicken und deshalb lade ich Sie alle nach dem Gottesdienst herzlich zu einem gemeinsamen Mittagessen im Roten Turm ein.

Bei einem 75-Jahre-Jubiläum denken wir nicht nur an die Meilensteine, sondern auch an all jene Menschen, die für die Synode viel geleistet haben und heute nicht mehr unter uns sind.»

Die Versammlung erhebt sich zum **Gedenken an Hans Spaar** aus dem Schwarzbubenland, verstorben am 19. Dezember 2025. Hans Spaar war von 1994 bis 2007 Mitglied im Synodalrat und von 2001 bis 2007 Präsident der Synode.



«Zur heutigen Jubiläums-Synodalversammlung wurden die Pastoralraumleitenden und leitenden Priester eingeladen. Mit dieser Einladung wollen wir unserem einzigartigen dualen System Anerkennung erweisen. Mit Dualität meine ich einerseits die staatskirchenrechtliche Linie mit der Synode und den Kirchgemeinden und andererseits die kanonische Linie mit den pastoralen Verantwortlichen. Die Gründerväter dieser Kirchenstruktur liessen sich Ende des 19. Jahrhunderts von demokratischen Prinzipien leiten. So entstand ein System, das es ermöglicht, Kirchensteuern zu erheben und diese Mittel verantwortungsvoll durch die Kirchenmitglieder selbst zu verwalten. Dieses Zusammenspiel von Mitbestimmung und kirchlicher Sendung prägt uns bis heute.

Unterschiedliche Perspektiven zwischen Synodal- und Kirchenräten einerseits und den pastoralen Verantwortlichen andererseits sind dabei nachvollziehbar – beide Linien haben ihre eigene Rechtsgrundlage. Umso wichtiger ist eine Zusammenarbeit, die von gegenseitigem Respekt, Verständnis und gutem Willen getragen wird.

Als Vertreter der kantonalen staatskirchlichen Synode danke ich den pastoralen Verantwortlichen herzlich für die gute Zusammenarbeit und das vertrauensvolle Einvernehmen.

Behalten wir stets unser gemeinsames Ziel im Blick: mit den Werten des Evangeliums für die Mitmenschen da zu sein.»



Fotos Emiliana Salvisberg





Jubiläumsprogramm

Zum Auftakt ein musikalischer Beitrag, dargeboten von Thomas A. Friedrich, Klavier;
Choralbearbeitung im Ragtime-Stil von Thomas Riegler (*1965) zum Lied «Gib uns Frieden jeden Tag»



GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG
DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN SYNODE
DES KANTONS SOLOTHURN
SOLOTHURN, DEN 17. DEZEMBER 1950

Geschichte – Der Beginn



Urs Umbricht

«Stellen Sie sich vor, wir haben das Jahr 1950.

Fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Viele wissen vom Hörensagen, was diese Zeit geprägt hat: Es herrschte Aufbruchstimmung. Die Entbehrungen und Schrecken des Krieges schienen überwunden. Die Menschen wollten wieder aufbauen, gestalten, glauben – an Gott, an die Gemeinschaft und an eine bessere Zukunft.

Kirchen wurden gebaut. Kirchliches Personal gab es in Fülle. Die Hälfte der Solothurner Bevölkerung war katholisch und die meisten Leute gehörten einer Landeskirche an.

Die Strukturen der Kirche wuchsen – Synoden, Kirchgemeinden, Pfarreien. Es wurden Grundlagen gelegt für ein starkes Miteinander. Der Finanzausgleich wurde eingeführt, finanzielle Mittel flossen, und die Kirche war präsent im Herzen der Gesellschaft.

Die Menschen suchten Halt, Sinn, Orientierung – und sie fanden sie in einer Kirche, die nah bei den Menschen stand. Die Gesellschaft beruhte auf den Werten des Christentums.

Und so entstand, was wir heute feiern dürfen: 75 Jahre gemeinsames Wirken, 75 Jahre Synode.»



Einige Schlaglichter auf die 75-jährige Geschichte der Synode

Kuno Schmid

«75 Jahre sind angesichts der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche eigentlich eine kurze Phase. Aber sie zeigt exemplarisch, wie sich kirchliche Strukturen immer wieder verändert haben und verändern müssen, damit die Botschaft vom Evangelium den Menschen zugänglich gemacht werden kann.

Ich möchte ihnen deshalb keine Chronologie vortragen, sondern ein paar relevante Entwicklungen aufgreifen und schlaglichtartig beleuchten, die uns bis in die Gegenwart weiter beschäftigen.»



- **Gemeindeautonomie und kantonale Solidarität**
- **Territoriale und kategoriale Kirchenorganisation**

1. **Gemeindeautonomie und kantonale Solidarität**

Über Jahrhunderte wurde das Kirchenwesen von der Obrigkeit in Solothurn zentral geführt, primär durch regionale pastorale Zentren in den Stiften und Klöstern. Erst im 19. Jahrhundert gewannen im Verlaufe der liberal-demokratischen Wende die Gemeinden an Bedeutung.

Die kirchlichen Zuständigkeiten gingen an die Ortsgemeinden und später in Folge der Güterausscheidung an die Kirchengemeinden. Viele der nun autonomen Kirchengemeinden merkten jedoch bereits in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, dass sie die Anforderungen von Gebäudeunterhalt und Seelsorger-Entlöhnung kaum stemmen konnten.

Das Pendel schlug wieder zurück und der Ruf nach kantonaler Solidarität wurde laut. Mit der Schaffung einer kantonalen Synode, als Vereinigung aller Kirchengemeinden, wurde ein Ausgleich zur Gemeindeautonomie geschaffen. Dabei entstand keine starke kantonale Landeskirche mit hoheitlichen Rechten wie in den Nachbarkantonen. Die politischen Behörden



wollten die Aufsicht und Kontrolle über die Kirchgemeinden weiterhin selbst wahrnehmen; da wirkt der Kulturkampf des 19. Jahrhunderts bis in die gegenwärtigen Strukturen nach.

Trotzdem beschäftigt uns die Fragen weiter, was die einzelnen Kirchgemeinden leisten können und was besser, wie früher, in regionalen Zentren oder kantonale angeboten würde. Im Zeitalter von Mobilität und Digitalisierung müssen wir uns heute schonungslos fragen, wie viel Kleinräumigkeit wir uns noch leisten wollen und können, ohne dabei die Nähe zu den Menschen zu verlieren.

2. Territoriale und kategoriale Kirchenorganisation

Die zunehmende Öffnung der Gesellschaft seit den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts führte auch zu einem Aufbruch in der Kirche. Zweites Vatikanisches Konzil und Synode 72 sind die Stichworte dazu. Dabei wurde deutlich, dass die herkömmliche territoriale Organisation mit Pfarreien und Kirchgemeinden den neuen Anforderungen nicht mehr genügt.

Gefordert war eine kategoriale Seelsorge, also kirchliche Angebote für Personengruppen mit spezifischen Bedürfnissen. Frühe Beispiele dafür sind die italienisch- und spanischsprachige Seelsorgestellen, die durch regionale Zweckverbände finanziert wurden. Oder ein Zweckverband von Kirchgemeinden der Region Olten schuf die regionale Jugendseelsorge Olten. Weitere Forderungen nach Erwachsenenbildung und Katechetinnen-Ausbildung, nach Spitalseelsorge und Eheberatung wurden gestellt.

Während in den umliegenden Kantonen die kantonalen Landeskirchen entsprechende kantonale oder regionale Einrichtungen schufen, fehlten der Solothurner Synode die rechtlichen Möglichkeiten dazu. Sie unterstützte jedoch die Vereine und Institutionen finanziell, die entsprechende Angebote schufen: Die Pastorkonferenz für die Katechetische Fachstelle, die Kantonalverbände

Jungwacht Blauring und Caritas Solothurn, den Verein Ehe- und Lebensberatung oder den Solothurnischen Katholischen Frauenbund.

Die Fragen von damals beschäftigen uns bis heute: Wie können mit den begrenzten Ressourcen sowohl eine flächendeckende, territoriale Seelsorge über alle Gemeinden, als auch eine kategoriale Seelsorge für die Anforderungen der Menschen in ihren jeweiligen Lebenswelten ermöglicht werden?



 **Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn**
www.synode-so.ch

- **Das «Duale System»**
- **Eine Art Professionalisierung**

43

3. Das «Duale System»

Seit der Gründung der Synode waren die Dekane, die pastoralen Leitungspersonen der vier solothurnischen Dekanate, von Amtes wegen stimmberechtigte Mitglieder des Synodalarates. Später kam der Regionaldekan als Vertreter des Bischofs dazu. «Laien und Geistliche» übernahmen gemeinsam Verantwortung für die Kirche.



Zu Beginn des neuen Jahrtausends forderte der damalige Bischof eine konsequentere Trennung von Kirche und Staat, eine klare Unterscheidung zwischen den Zuständigkeiten der kirchlichen Hierarchie und den gewählten Räten. In der Folge zogen sich die Dekanatsvertretungen aus dem Synodalrat zurück. Später wurden vom Bistum sowohl das Amt des Regionaldekans als auch die Dekanate aufgelöst. Aufgrund der veränderten Bedürfnisse und dem Mangel an Personal wurden stattdessen Pastoralräume und Bischofsvikariate geschaffen. Das sogenannte «Duale System», das Zusammenspiel zwischen den gewählten Behörden und der kanonischen Kirchenleitung musste neu buchstabiert werden.

Radikale Lösungen dienen der Sache nicht. Heute nimmt das Bischofsvikariat St. Verena wieder mit beratender Stimme an den Verhandlungen des Synodalrates teil. Das «Duale System» als katholische Version der Machtteilung und als Zusammenspiel zwischen kirchlich Beauftragten und staatskirchenrechtlichen Behörden muss auch heute stets ausbalanciert und allenfalls respektvoll neu ausgehandelt werden?

4. Eine Art Professionalisierung

Die gesellschaftlichen Veränderungen beförderten nicht nur Neustrukturierungen durch das Bistum. Auch auf Seite der Synode gab es Veränderungen. Der verkleinerte Synodalrat professionalisierte seine Arbeitsweise und die Verwaltung. Aufgrund der angepassten rechtlichen Grundlagen konnte die Synode selbst die Trägerschaft von Aufgaben und Dienststellen wahrnehmen. So übernahm die Synode die Seelsorge für anderssprachige Gemeinschaften, die Jugendseelsorge Olten, die Katechetische Arbeitsstelle, die Fachstellen für Kirchenmusik und Diakonie. In Zusammenarbeit mit den anderen Landeskirchen



wurde die Spital-, die Gehörlosen-, die Gefängnis- und die Notfallseelsorge professionalisiert. Merkmale für das Gelingen sind das konstruktive Miteinander zwischen dem Synodalrat und den pastoral Zuständigen sowie die verlässliche, ökumenische Zusammenarbeit mit den anderen Landeskirchen im Rahmen der Solothurnischen Interkonfessionellen Konferenz (SIKO).

Mit seinen Entscheiden in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts hat der Synodalrat eine strategische Neuausrichtung eingeleitet, welche die Arbeit der Synode bis heute prägt. Noch arbeiten wir im Synodalrat in den Ressorts und mit den Fachstellen, die damals geschaffen wurden. Ob diese Struktur auch zukünftig dient und taugt, und wie sich das Verhältnis von Profis und Ehrenamtlichen gestaltet lässt, muss immer wieder neu überprüft werden.

75 JAHRE
Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch

- **Gesamtgesellschaftliche Perspektive**

44

5. Gesamtgesellschaftliche Perspektive

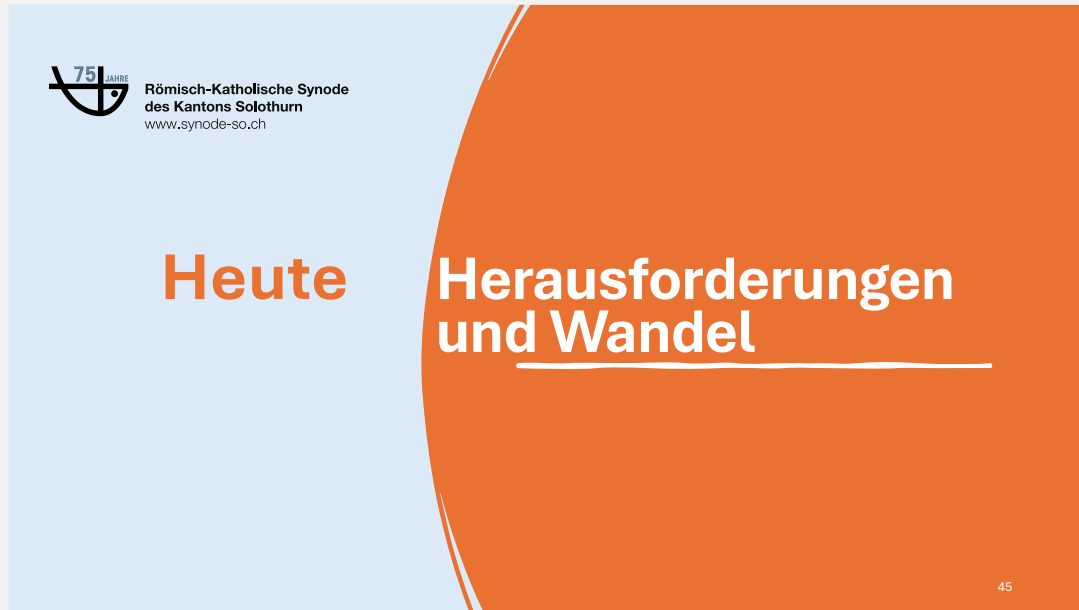
2007 überraschte eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz unter dem Titel «Die freiwilligen sozialen Leistungen der Kirchen im Kanton Solothurn» die Öffentlichkeit. Die Untersuchung zeigte, dass die Kirchen zu den wichtigsten Erbringern sozialer Leistungen zählen.



Mit einer Vollerhebung dokumentierte die Fachhochschule 1'300 verschiedene soziale Angebote (ohne Gottesdienste, Kasualien oder Unterricht). Für diese Angebote wurden jährlich über 800'000 Arbeitsstunden geleistet, mehrheitlich von Ehrenamtlichen und Freiwilligen. Das entsprach damals einem erheblichen Lohngegenwert in Millionenhöhe. Die Angebote waren meist über den Kreis der Kirchenmitglieder hinaus offen für alle. Davon profitierten rund 230'000 Menschen jährlich. Mit diesen Ergebnissen lagen erstmals Zahlen vor, welche die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirchen dokumentierten. Sie legitimierten auch die an diese Leistungen gebundene Finanzausgleichssteuer der Unternehmen und bildete eine sachliche Grundlage für die Neugestaltung des Finanzausgleichssteuergesetzes in den darauffolgenden Jahren.

Eine solche Leistungsbilanz haben die drei Landeskirchen auch für die aktuelle politische Diskussion zum Finanzausgleich erstellen lassen. Sie wird Ende März publiziert und wird ähnlich eindrückliche Ergebnisse zeigen.

Die gesamtgesellschaftliche Perspektive ist auch heute ein wichtiges Merkmal der öffentlich-rechtlichen Kirchen. Botschaft und Angebot richten sich an alle Menschen, nicht nur an die Mitglieder. Kirche-Sein steht sowohl im Dienst der Gläubigen als auch im Dienst des Gemeinwohls. Dadurch unterscheiden sich die öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen von manchen privatrechtlich organisierten Religionsgemeinschaften. Das gilt es auch bei kircheninternen Diskussionen immer wieder in Erinnerung zu rufen. Im ökumenischen Miteinander und offen sein für den Dialog mit allen werden wir als Kirchen mit gesamtgesellschaftlicher Perspektive auch zukünftig glaubwürdig sein und relevant bleiben.



Urs Umbricht

Heute – 75 Jahre später – hat sich vieles verändert. Unsere Gesellschaft ist offener, vielfältiger, globaler geworden. Dieser Wandel macht auch vor der Kirche nicht Halt. Die Mitgliederzahlen gehen zurück. Die finanziellen Mittel schrumpfen. Kirchliches Personal ist kaum mehr zu finden.

Das Interesse an Mitarbeit in Kirchgemeinden sinkt. Immobilien werden nicht mehr in dem Maße gebraucht wie früher. Und aus der Politik weht ein rauer Wind. Diese Entwicklung fordert uns heraus – aber sie fordert uns auch heraus zum Aufbruch. Denn die Römisch-Katholische Kirche steht an einem Wendepunkt. Es geht nicht nur darum, auf Herausforderungen zu reagieren, sondern die Kirche mutig weiterzuentwickeln.



Wir wollen eine Kirche sein,

- die lebendig ist,
- die nahe bei den Menschen bleibt,
- die offen ist für gesellschaftliche Veränderungen
- und klar in ihrer Botschaft ist.

Dieser Wandel ist Auftrag und Chance zugleich. Kirche muss strukturell und kulturell neu gedacht werden. Wie kann sie heute Gemeinschaft ermöglichen, Glauben erfahrbar machen und gesellschaftlich relevant bleiben?

Der Mitgliederschwund zeigt:

Wir brauchen neue Formen von Seelsorge, neue Formen der Zusammenarbeit und neue Wege des Engagements. Der Mangel an pastoralen Mitarbeitenden zeigt: Kirche kann nicht länger allein durch Hauptamtliche getragen werden.

Gefragt sind neue Rollen, mehr Verantwortung für Freiwillige, stärkere Beteiligung der Gläubigen. Unsere Gemeinden werden zunehmend multikulturell. Menschen unterschiedlichster Herkunft und Lebensgeschichten prägen das kirchliche Leben. Dieses Miteinander – getragen von Respekt, Dialog und Zusammenhalt – ist unsere Stärke. Es zeigt eine Kirche, die Vielfalt nicht als Problem, sondern als Bereicherung versteht.



Auch die kirchlichen Gebäude, Orte der Erinnerung und Identität, stellen uns vor Fragen:

- Was behalten wir?
- Was können wir teilen?
- Wovon müssen wir uns trennen?

Mit «*PEP to go*» hat das Bistum Basel einen wichtigen Impuls gesetzt, um diesen Kulturwandel bewusst zu gestalten. Der Synodalrat versteht sich als begleitender Partner, der Entwicklungen prüft, Optionen klärt und Kirchgemeinden unterstützt. Die Regionalforen 2025 mit rund 200 kirchlichen Verantwortungsträgern haben gezeigt: Die Bereitschaft zum Mitwirken und Mitgestalten ist da. Die Kirche lebt – aber anders als früher.»



Urs Umbricht

Der Weg in die Zukunft wird Jahre,
wenn nicht Jahrzehnte dauern.

Doch wir haben konkrete Ziele:

- die Transformation zu grösseren, tragfähigen Organisationseinheiten fördern
- und Kräfte bündeln, um das seelsorgerische Leben vor Ort zu erhalten.

Wir werden **ökumenische Projekte** stärken, weil gelebter Glaube keine Konfessionsgrenzen kennt. Und wir werden unsere Finanzen umsichtig einsetzen, damit das, was uns trägt, bestehen bleibt.

75 Jahre Synode – das ist Grund zur Dankbarkeit. Für das, was war. Für das, was ist, Für das, was kommt.

Möge unsere Kirche weiterhin eine Heimat sein: Für den Glauben. Für den Dialog. Für die Menschen.

Lassen wir uns also leiten von Vertrauen, Mut und Überzeugung für die christlichen Werte und das Evangelium.

Die Zukunft der Kirche entsteht dort, wo Menschen sich begegnen.



Grusswort

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Präsident, Urs Umbricht

Sehr geehrter Herr Präsident der SIKO, Ruedi Köhli,

Sehr geehrter Herr Weihbischof, Joseph Stübi,

Sehr geehrter Herr Bischofsvikar, Georges Schwickerath,

Lieber Abt Ludwig

Lieber Alt-Regierungsrat und mein Vorgänger Remo Ankli,

Geschätzte Damen und Herren des Synodalkollegiums,

Delegierte, Abgeordnete und Gäste

Ich danke Ihnen für die Einladung zu Ihrer Jahresversammlung und gratuliere im Namen des Solothurner Regierungsrats herzlich zum 75-jährigen Jubiläum der Synode. Diese über ein Dreivierteljahrhundert dauernde Zusammenarbeit der Kirchgemeinden ist ein Ausdruck des konstanten und verlässlichen Daseins der Kirche für die Solothurnerinnen und Solothurner.

Wenn wir auf das Gründungsjahr 1950 zurückblicken, dann sehen wir eine Welt, die mit unserer heutigen kaum zu vergleichen ist. Viele Haushalte besaßen nicht einmal einen Kühlschrank, geschweige denn eine Schreibmaschine. Wer etwas wissen wollte, ging in die Bibliothek und schlug im Brockhaus nach. Heute informieren wir uns digital, schicken E-Mails statt Briefe und



bewegen uns in sozialen Netzwerken. Die Welt verändert sich rasant – der Mensch aber bleibt Mensch, mit seinen Freuden, seinen Fragen und seinen Nöten. Genau hier setzt die Kirche an. Einer ihrer großen Verdienste ist es, dass sie nie aufgehört hat, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Sie hört zu, sie nimmt teil, sie begleitet. Und dort, wo Zuhören allein nicht reicht, packt sie mit an.

Aufgewachsen als Sohn eines Pfarrers, habe ich früh erfahren, dass die Kirche ein Beziehungsraum ist: ein Ort des Fragens und Suchens, des Streitens und Versöhnens, des Feierns und Trauerns. Diese Erfahrung verbindet mich persönlich mit Ihrer Arbeit – auch wenn ich heute als Regierungsrat in einer anderen Rolle hier stehe.

Kirche organisiert sich nicht von selbst, dahinter steht viel Arbeit. Und hier setzen die Kirchgemeinden an: sie sorgen für die Rahmenbedingungen, damit die Menschen in den Pfarreien vor Ort ihre Aufgaben wahrnehmen können. Damit die Menschen, die für die Kirche arbeiten und die Menschen, die zur Kirche kommen, über alles verfügen, was sie brauchen. Die Synode als Zusammenarbeit aller römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Solothurn stärkt diesen Auftrag und packt die Herausforderungen gemeinsam an: Hier ist man zusammen unterwegs. Man bespricht sich mit den anderen. Man ermittelt den Bedarf gemeinsam. Man hört einander zu und entwickelt zusammen Ideen. Gemeinsam kann man professioneller handeln als einer allein. Gemeinsam ist man immer stärker als einer allein.

Als Vorsteher des Departements für Bildung, Kultur und Sport erlebe ich täglich, wie gerade in der heutigen Zeit die Vermittlung zentraler Werte wie «Solidarität» und «Respekt vor der Vielfalt» an Wichtigkeit zugenommen hat. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass die Menschen diese Werte zu Hause vermittelt erhalten. Umso wichtiger ist es, dass sie an anderen



Orten damit in Berührung kommen, wie etwa in der Kirche oder in der Schule. Bildung, Kultur und Religion sind keine getrennten Welten. Sie prägen Menschen, geben Orientierung und öffnen Horizonte.

Dabei gilt es, Herausforderungen zu begegnen, die von ernst zu nehmender Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit sind: der demografische Wandel, die finanziellen Rahmenbedingungen, der Kulturwandel in der Kirche, die Erwartungen an Transparenz und Teilhabe, um nur einige zu nennen. Es braucht Institutionen, die nicht nur verwalten, sondern gestalten. Es gilt, gemeinsam an einer Vision zu arbeiten, Bewährtes zu bewahren und gleichzeitig die Zukunft mutig anzupacken.

Als Regierung wissen wir das große Engagement und die wertvolle Arbeit der Kirchgemeinden für die Gesellschaft sehr zu schätzen. Es entlastet den Staat, ergänzt seine Leistungen und ermöglicht es der Kirche, durch den niederschweligen, konfessionsunabhängigen Zugang Menschen zu erreichen, die von staatlichen Strukturen allein nicht immer erfasst werden. Die bereits erwähnten Ecoplan-Studien sind für die Diskussionen zum neuen Finanzausgleich auf alle Fälle sehr hilf- und aufschlussreich.

Das Nebeneinander von Staat und Kirche ist rechtlich klar geregelt. Lebendig gehalten wird es aber nicht von Buchstaben, sondern vom Vertrauen, von Offenheit und von der Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Entsprechend erleben wir im Kanton Solothurn ein pragmatisches Wirken von Staat und Landeskirchen. Wir setzen auf Kooperation statt Konfrontation, auf Dialog statt Schlagwortpolitik. Ich freue mich deshalb sehr auf die weiteren Begegnungen mit Ihnen – ob heute, morgen oder übermorgen.

Abschließend möchte ich Ihnen danken: Danke für Ihren unermüdlichen persönlichen Einsatz für die Menschen in unserem Kanton. Danke, dass Sie das Wohl aller im Auge behalten. Danke, dass Sie Ihre Kraft und Energie dafür einsetzen, damit so viele Biografien wie möglich zur Erfolgsgeschichte werden. Sie bewirken viel!



Grusswort

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Präsident, Urs Umbricht
Sehr geehrter Herr Regierungsrat, Mathias Stricker,
Sehr geehrte Regionalverantwortliche, Edith Rey
Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete und Gäste,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer Synodensession. Ich bin heute einmal mehr und sehr gerne zu Euch gekommen. Ich darf als SIKO-Präsident sowohl die Reformierte Bezirkssynode Solothurn, die Reformierte Kirche Kanton Solothurn und die Christkatholische Synode vertreten.

Ich beschränke mich in diesem Jahr auf das wichtigste Thema, welches die SIKO seit rund 2 Jahren stark beschäftigt – nämlich den Erhalt des Finanzausgleiches in der Höhe von 10 Mio. Franken pro Jahr für die Jahre 2027 – 2032.





Die Synoden sind ja verpflichtet, dem Regierungsrat jährlich Rechenschaftsbericht über die Verwendung der Beiträge aus dem Finanzausgleich abzulegen. Mit der Firma Ecoplan zusammen wurden die Leistungen für die Jahre 2023 und 2024 detailliert erhoben.

In dieser Studie wird aufgezeigt, dass die unterstützten Organisationen und Vereine in vielen Gebieten wertvolle Arbeit für die ganze Gesellschaft leisten.

Die Firma Ecoplan wurde von der SIKO zusätzlich damit beauftragt, eine Studie zu den gesamt-gesellschaftlichen Leistungen der Kirchgemeinden zu erfassen. In dieser Studie wird klar aufgezeigt, welche Leistungen die Kirchgemeinden für alle Bewohnerinnen und Bewohner im Kantons Solothurn leisten - dass die Synoden und Kirchgemeinden vielfältige und vor allem auch wertvermehrende Arbeiten leisten.

Mit Hilfe dieser beiden Studien wollen wir erreichen, dass der Kantonsrat den Synoden und den Kirchgemeinden für die Periode 2027 – 2032 wiederum den jährlichen Betrag von 10 Mio. Franken – und ich betone das noch einmal: 10 Mio. Franken - zusichert. Deshalb müssen die Synoden – und eben auch sinnvollerweise die Kirchgemeinden - ausweisen, dass sie dieses Geld sinnvoll zu Gunsten ihrer Mitglieder, der ganzen Gesellschaft und mit zum Teil großen Beträgen als Bauaufträge auch der Wirtschaft zukommen lässt.

Präsident Urs Umbricht hat bereits erwähnt, wie es konkret mit den beiden Studien weiter gehen wird. Schlussendlich wird der Kantonsrat im Juni darüber entscheiden müssen.



Die Mitglieder der SIKO trafen sich im Oktober zum traditionellen Gedankenaustausch mit dem Regierungsrat. Erstmals mit den beiden neuen Regierungsratsmitgliedern Mathias Stricker und Sibylle Jeker, sowie mit Regierungsrätin Susanne Schaffner. Die SIKO bedankt sich für diesen wertvollen Gedanken-Austausch ganz herzlich und freut sich auf das nächste Treffen. Lieber Mathias, diesen Dank bitte weiterleiten. Besten Dank.

Namens der SIKO gratuliere ich Remo Ankli herzlich zur Wahl in den Synodarat und wünsche ihm in seiner neuen Funktion viel Freude.

Der Jahresbericht eurer Synode lädt jedes Jahr zum Lesen und Stöbern ein. Eine wiederum informative, abwechslungsreiche und schön gestaltete Broschüre. Besten Dank an alle Beteiligten.

Heute feiern wir 75 Jahre Römisch-Katholische Synode Kanton Solothurn. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich seitens der SIKO ganz herzlich und wünsche weiterhin gutes Gedeihen zum Wohle der Kirchgemeinden und ihrer Mitglieder. Ein Jubiläum ist auch immer die Gelegenheit, um einerseits einen Blick in die Vergangenheit, andererseits auf die gute und erfreuliche Zusammenarbeit der vier Synoden im Kanton zu werfen. Die ökumenische Zusammenarbeit hat im Kanton bereits eine lange Tradition. Die SIKO funktionierte bereits Ende der 60-er Jahre auf der Basis der gegenseitigen Information. Damals fanden aber noch keine regelmäßigen Sitzungen und Absprachen statt, sondern je nach Bedarf und Wichtigkeit.



Entscheidend gefördert wurde die Zusammenarbeit in der SIKO durch den Abstimmungskampf Ende der 70-er Jahre über die Eidg. Initiative auf Trennung von Kirche und Staat. Die Initiative wurde gesamtschweizerisch abgelehnt, vom Solothurner Volk mit einem Stimmenanteil von 75 %.

Zu Beginn der 80-er Jahre wurden die Treffen der SIKO institutionalisiert. Dank der oft langjährigen Mit- und Zusammenarbeit der gleichen Personen in der SIKO entstand unter ihnen ein Verhältnis, das von gegenseitigem Vertrauen geprägt war. Immer mehr trat die SIKO in der Folge auch nach Außen, speziell gegenüber dem Staat und seinen Departementen, als gemeinsame Vertretung der Kirchen in Erscheinung. Die SIKO ist also quasi das Außenministerium der drei Landeskirchen, bzw. der vier Synoden im Kanton Solothurn.

Zum Schluss möchte ich es nicht unterlassen, ihren drei SIKO-Mitgliedern, Urs Umbricht, Kuno Schmid und Dominik Portmann für ihre engagierte und wertvolle Mitarbeit während des ganzen Jahres ganz herzlich zu danken. Dieser Dank gilt selbstverständlich auch für alle anderen SIKO-Mitglieder.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche Ihnen als Synode und Ihnen persönlich weiterhin alles Gute, vor allem gute Gesundheit und weiterhin viel Freude in ihrem Amt, sowie Gottes reichen Segen.



Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch

Grusswort

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Mitglieder des Synodalrates,
liebe Synodalinnen und Synodale,
liebe Gäste aus Politik und Kirche

75 Jahre ist es her, dass die Synode gegründet wurde. Es war definitiv eine andere Zeit. 1950 – Dogmatisierung des Glaubenssatzes der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Die Kirche, ein Haus voll Glorie, verbunden mit viel Triumph. In den Pfarreien waren Pfarrer zuständig, die für das Ganze schauten, in den Kirchgemeinderäten die Männer, die mit dem Pfarrer zusammen die Geschicke von Kirchgemeinde und Pfarrei bestimmten. Und 1950 dann die erste Synode – auch da, wohl eine Männersache.

Die Frauen haben gestrickt, für das leibliche Wohl gesorgt und – ich sage es etwas spitz – sich im katholischen Milieu dafür stark gemacht, dass ihnen das Frauenstimmrecht nicht aufgebürdet wird... Immerhin, seit 1952 konnten die Frauen in SO dann in kirchlichen Belangen mehr und mehr mitbestimmen und in Kommissionen Einsitz nehmen.

Seither hat sich viel getan – II. Vatikanisches Konzil (1962-1965) und Synode 72, Liturgiereform, Öffnung der Kirche auf die Welt hin, Öffnung gegenüber den anderen Kirchen und Religionen. Daraus entstanden neue Berufsbilder, neue Aufgaben, neue



Edith Rey Kühntopf

Bedürfnisse, die an die Synode herangetragen wurden. Staatlich: Dann endlich, am 7. Februar 1971 wurde die Vorlage zur Einführung des Frauenstimm- und wahlrechtes angenommen. Da erst konnten Frauen in Gremien Verantwortung übernehmen, auch Einsitz nehmen in der Synode. Die Synode hat sich im Laufe der 75 Jahre enorm verändert, sich entwickelt, auf die Ereignisse der Zeit reagiert, sich geöffnet auf Veränderungen hin, neue Aufgaben übernommen. Nicht immer ganz freiwillig, manchmal auch mit etwas Druck, nolens volens.

Und wieder stehen wir in einer Zeit, wo Veränderung angesagt, Probleme gelöst werden wollen, neue Wege gesucht werden müssen, weil herkömmliche Wege nicht mehr genügen und weiterführen.

So darf ich, auch im Namen von Bischofsvikar Georges Schwickerath – er ist schon in der Kathedrale am Proben mit den Ministranten – der Synode herzliche Glückwünsche zum 75-Jahr-Jubiläum überbringen von Seiten des Bischofsvikariates St. Verena.

Heute ist ein Tag zum Feiern, zum Innehalten, auch nachher im Gottesdienst, ein Tag zum Genießen, freuen wir uns darüber! – Aber, es geht weiter, wir können uns nicht zur Ruhe setzen. Und so wünsche ich der Synode Solothurn, in Zusammenarbeit mit dem Bistum, dass sie mutig auf die Zeichen der Zeit achtet, hinschaut, was die Menschen heute nötig haben, um in gutem Sinne leben zu können. Ich wünsche der Synode den offenen Blick auf die gesellschaftliche Situation und auf die Zukunft hin. Ich wünsche der Synode immer wieder den Mut, Schritte der Veränderung anzugehen. In der Pastoralkonstitution «Gaudium et spes» des II. Vatikanischen Konzils heißt es: «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger und Jüngerinnen Christi.» Dieses Zitat ist mehr als 60 Jahre alt, es hat immer noch unbedingte Gültigkeit, mehr denn je. Dass es der Synode in ihrem Wirken gelinge, Freude und Hoffnung zu stärken, Trauer und Angst aufzufangen in allen Aufgaben, die sie übernimmt und erfüllt, das wünsche ich aus ganzem Herzen. So wird die Synode für die Kirche im Kanton Solothurn weiterhin ein tragendes Fundament sein.



Festgottesdienst in der St. Ursen-Kathedrale



Fotos Emiliana Salvisberg



mit Bischof Dr. Felix Gmür
musikalische Gestaltung:
Singknaben der St. Ursen-Kathedrale und Domorganist Benjamin Guélat

**Pontificalgottesdienst in der Kathedrale anlässlich des
75. Jubiläum der Gründung der röm.-kath. Synode des Kanton Solothurn
7. März, 11.00 Uhr**

Gedenktag der Heiligen Perpetua und der Heiligen Felicitas, Märtyrinnen

Hauptzelebrant:	Bischof Dr. Felix Gmür
Konzelebranten/Liturg:innen:	Weihbischof Josef Stübi, Dompropst Abt Ludwig Ziegerer OSB Bischofsvikar und Domherr Georges Schwickerath Pfarrer Thomas Ruckstuhl Edith Rey Kühntopf, Regionalverantwortliche
Musikalische Gestaltung:	Singknaben der St. Ursenkathedrale Benjamin Guélat, Orgel

Lesungstexte vom Samstag der 2. Fastenwoche A/II

Einzug: Orgel

Singknaben & Orgel: J.S. Bach Motette «Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn»

Liturgische Eröffnung:		Bischof
Eröffnungslied:	KG 381, 1-3	Orgel/alle
Kyrie:	gebetet	ER
Vergebungsbite:		Bischof
Tagesgebet:		Bischof
Lesung:	Mi 7,14-15.18-20	ER
Zwischengesang:		Singknaben

Rudolf Mauersberger: Motette «Wie liegt die Stadt so wüst»

Evangelium:	Lk 15,1-3.11-32	TS
Predigt:		Bischof

Felix Mendelssohn-Bartholdy: «Hebe deine Augen auf zu den Bergen»

Bischofsvikariat St. Verena
Bahnhofplatz 9 - 2502 Biel/Bienne/Schweiz - T 032 321 33 60 - www.bistum-basel.ch - bischofsvikariat.stverena@bistum-basel.ch

Credo:	gebetet	alle
Fürbitten:		GS
Opferansage:	Kirche in Not	GS

Gabenbereitung: Singknaben

Heinrich Schütz: Aller Augen warten auf dich, Herre

Präfation:		Bischof
Sanctus:	KG 108	Orgel/alle
Hochgebet:		Bi-
schof/Konz.		
Vater Unser:	gebetet	alle
Agnus Dei:	KG 128	Orgel/alle
Kommunion:		Singknaben

Josef Rheinberger: Abendlied

Schlussgebet:		Bischof
Evt. Grusswort:		
Schlusslied:	KG 148,1-3	Orgel/alle
Pontifikalsegen:		Bischof
Ite Missa est:		Bischof
Auszug:		Orgel

GS 28.02.2026

Samstag der 2. Fastenwoche in der österlichen Busszeit

Seit jeher hat Gott sein Volk begleitet – das Volk Israel hat er aus der Knechtschaft Ägyptens geführt, er blieb seinem Volk nahe, auch wenn es sich von ihm abgewendet hat und bis in die heutigen Tage ist Gott mit uns, selbst in unserer Gottvergessenheit.

Deshalb rufen wir:

- Gott, wecke in uns die Sehnsucht nach deiner Güte und Barmherzigkeit.

Herr, erbarme dich

- Jesus Christus, führe uns in eine Zukunft, die Leben verheißt.

Christus, erbarme dich

- Heilige Geistkraft, erfülle uns mit Mut und Zuversicht, die nötigen Schritte zu tun, auch wenn wir noch nicht genau wissen wohin.

Herr, erbarme dich



Fotos Emiliana Salvisberg





Restaurant Roter Turm
Apéro im Foyer
Mittagessen Solothurner Menü

Solothurner Weissweinsuppe

Suure Mocke
Kartoffelstock
geschmortes Rotkraut
Preiselbeer-Birne

Solothurner Törtli
garniert mit Rahm und Früchten

*

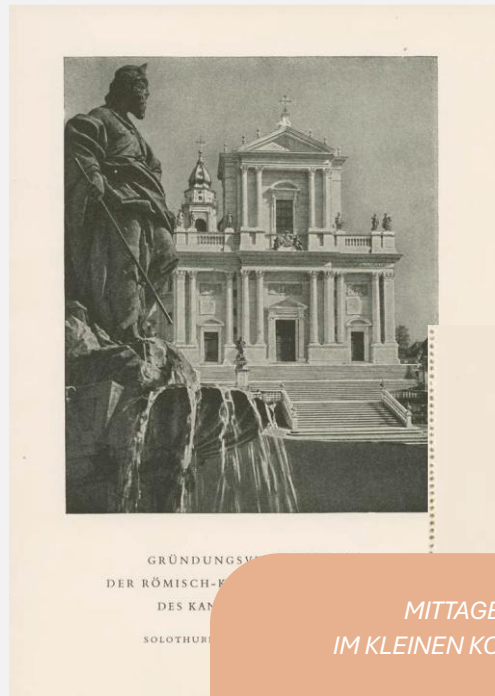
Kaffee

*

Weisswein
Le Landeron 2024
Rebgut der Bürgergemeinde Solothurn

Rotwein
«La Tour Rouge»
Vin rouge du Chablais AOC
District d'Aigle, Obrist 2023

Gründungsversammlung Sonntag, 17. Dezember 1950



RÖMISCH-KATHOLISCHE SYNODE
DES KANTONS SOLOTHURN

GUTSCHEIN

für ein Mittagessen
im Kleinen Konzertsaal Solothurn
1950

MITTAGESSEN
IM KLEINEN KONZERTSAALE

GERSTENSUPPE

*

SCHWEINSKARREE GLACIERT
BRATKARTOFFELN MIT ZWIEBELN
BOHNEN IN BUTTER
SALAT

*

CARAMELKÖPFLI MIT NIDEL

*

FÉCHY / BURGUNDER

*

CAFÉ LIQUEURS



MEDIENMITTEILUNG vom 9. März 2026

Kirche im Wandel: Die Synode blickt nach vorn

An der Jubiläums-Synodalversammlung wurde das 75-jährige Bestehen der Synode Solothurn gefeiert – ein Rückblick auf 75 Jahre kirchliches Engagement und ein Ausblick auf die Zukunft.

Seit 75 Jahren prägt die Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn das kirchliche Leben. Gegründet wurde sie, um die Selbstständigkeit der 72 Kirchgemeinden mit einer gemeinsamen kantonalen Verantwortung in Einklang zu bringen. «Die Geschichte der Synode zeigt, dass sie Wandel nicht scheut, sondern gestaltet», sagte Synodalratspräsident Urs Umbricht an der Jubiläums-Synodalversammlung in Solothurn und betonte: «Unser Ziel ist eine lebendige Kirche, die nahe bei den Menschen bleibt, Vielfalt als Bereicherung versteht und neue Formen der Seelsorge, Zusammenarbeit und Mitgestaltung entwickelt.»

Als Antwort auf finanzielle Ungleichgewichte zwischen den Kirchgemeinden war der Auftrag der Synode von Beginn an klar: Gemeinschaft stärken und das kirchliche Leben durch Solidarität sichern. Ein wichtiges Instrument dafür ist der kantonale Finanzausgleich, der erneut in der politischen Diskussion steht. «Der Finanzausgleich ist eine Investition in Angebote wie Seelsorge, Bildung, soziales Engagement und die Begleitung von Menschen in allen Lebensphasen, weit über die Kirche

hinaus für alle im Kanton Solothurn, unabhängig von der Religionszugehörigkeit», sagte Urs Umbricht.

Ob im Spital, im Jugendtreff, im Pflegeheim, bei Ehe- oder Trauerfällen, in finanzieller Not oder beim gemeinsamen Singen, Essen und Reden, die Kirche ist präsent. Zu ihren Angeboten gehören Spitalseelsorge, Fachstellen für Jugend, Religionspädagogik, Kirchenmusik, Ehe- und Lebensberatung sowie vielfältige soziale Projekte. «Mit diesem breiten, von Freiwilligen getragenen Engagement leistet die Kirche einen unverzichtbaren sozialen und kulturellen Beitrag, den staatliche oder private Organisationen in dieser Form kaum erbringen könnten», betonte Präsident Urs Umbricht.

Ökumenische Zusammenarbeit

Ein besonderes Merkmal ist die ökumenische Zusammenarbeit der drei Landeskirchen im Kanton Solothurn. Die 1978 gegründete Solothurnische Interkonfessionelle Konferenz (SIKO) gilt bis heute als tragfähiges Modell, das weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung findet. Ruedi Köhli, Präsident der Solothurnischen Interkonfessionellen Konferenz (SIKO), würdigte diese Zusammenarbeit an der Jubiläums-Synodalversammlung als wichtigen Pfeiler für die gesellschaftliche Wirksamkeit der Kirchen: «Die drei Landeskirchen leisten wertvolle Arbeit in sozialen Projekten, Vereinsarbeit und Seelsorge.» Er betonte die Bedeutung des Finanzausgleichs von zehn Millionen Franken, da Kirchgemeinden und Synoden wichtige gesellschaftliche Leistungen erbringen, von denen alle im Kanton Solothurn profitieren. Ruedi Köhli wies zudem darauf hin, dass die gesamtgesellschaftlichen Beiträge der Kirchen in einer aktuellen Leistungsbilanz erfasst wurden, die Ende März präsentiert wird.



Geschichtlicher Rückblick

«75 Jahre sind im Vergleich zur zweitausendjährigen Geschichte der Kirche nur eine kurze Phase», sagte Kuno Schmid, Vizepräsident des Synodalrates, und führte aus: «Aber sie zeigen deutlich, wie sich kirchliche Strukturen immer wieder verändern müssen, damit die Botschaften des Evangeliums die Menschen erreicht.»

«Bei der Gründung der Synode, als Zusammenschluss aller Kirchgemeinden, entstand keine starke kantonale Landeskirche mit hoheitlichen Rechten wie in den Nachbarkantonen», sagte Schmid und erklärte: «Während andere Kantone eigene kantonale oder regionale Einrichtungen schufen, fehlen der Solothurner Synode die rechtlichen Möglichkeiten dazu. Sie unterstützte jedoch Vereine und Institutionen finanziell, die solche Angebote einrichteten.»

In all den Jahren hat die Synode gelernt, die Balance zwischen Eigenständigkeit der Gemeinden und gemeinsamer Solidarität zu halten. Sie entwickelte neue Seelsorgeangebote für spezielle Gruppen, passte die Zusammenarbeit von Laien und kirchlicher Leitung an und professionalisierte Verwaltung und Dienste. «Kirche-Sein bedeutet, sowohl den Gläubigen zu dienen als auch dem Gemeinwohl», betonte Kuno Schmid.

Würdigung durch Regierungsrat Stricker

Zum 75-jährigen Jubiläum der Synode würdigte Regierungsrat Mathias Stricker das Engagement der Kirchgemeinden, die den Staat entlasten und Menschen direkt erreichen: «Als Regierung wissen wir das grosse Engagement und die wertvolle Arbeit der Kirchgemeinden für die

Gesellschaft sehr zu schätzen. Sie entlasten den Staat, ergänzen seine Leistungen und ermöglichen es der Kirche, durch den niederschweligen, konfessionsunabhängigen Zugang Menschen zu erreichen, die von staatlichen Strukturen allein nicht immer erfasst werden.»

Als Vorsteher des Departements für Bildung, Kultur und Sport betonte Mathias Stricker zudem, dass gerade heute die Vermittlung zentraler Werte wie Solidarität und Respekt vor der Vielfalt besonders wichtig sei, da diese Werte nicht mehr selbstverständlich zu Hause vermittelt würden. Umso wichtiger sei es, dass sie an anderen Orten damit in Berührung kommen, wie etwa in der Kirche oder in der Schule. Bildung, Kultur und Religion seien eng miteinander verknüpft. «Sie prägen Menschen, eröffnen Horizonte und geben Orientierung.»

Er verwies auf aktuelle Herausforderungen hin, darunter den demografischen Wandel, die finanziellen Rahmenbedingungen, den Kulturwandel in der Kirche sowie steigende Erwartungen an Transparenz und Teilhabe. Regierungsrat Stricker hob hervor, dass es Institutionen brauche, die nicht nur verwalten, sondern gestalten, die gemeinsam an einer Vision arbeiten, Bewährtes bewahren und die Zukunft mutig angehen. «Das Nebeneinander von Staat und Kirche ist rechtlich klar geregelt. Lebendig gehalten wird es aber nicht von Buchstaben, sondern vom Vertrauen, von Offenheit und von der Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Entsprechend erleben wir im Kanton Solothurn ein pragmatisches Wirken von Staat und Landeskirchen. Wir setzen auf Kooperation statt Konfrontation, auf Dialog statt Schlagwortpolitik.»

Tragendes Fundament

Edith Rey, Regionalverantwortliche des Bischofsvikariat St. Verena, blickte auf die Mitbestimmung der Solothurnerinnen in kirchlichen Belangen zurück: Ab 1952 waren sie in Kommissionen vertreten, ab 1971,



mit Einführung des Frauenstimmrechts, auch in der Synode. «Die Synode hat sich im Lauf der 75 Jahre enorm verändert, weiterentwickelt und auf die Ereignisse der Zeit reagiert. Sie hat sich auf Veränderungen geöffnet und neue Aufgaben übernommen. Und wieder stehen wir in einer Zeit, in der Veränderungen notwendig sind, Probleme gelöst und neue Wege gefunden werden müssen, weil herkömmliche Strukturen nicht mehr ausreichen.»

«Ich wünsche der Synode, dass sie stets den offenen Blick auf die gesellschaftliche Situation und die Zukunft behält und immer wieder den Mut findet, Schritte der Veränderung anzugehen», sagte Edith Rey. Sie betonte, dass die Synode auch künftig ein tragendes Fundament für die Kirche im Kanton Solothurn bleibe und eine anerkannte Partnerin im Dialog mit dem Bistum, den Schwesterkirchen, dem Staat und der Gesellschaft sein werde.

Stärkere Mitwirkung aller Gläubigen

Die Synode verschliesst die Augen nicht vor den Herausforderungen. Gesellschaftlicher Wandel, rückläufige Mitgliedszahlen und unbesetzte Sitze in Kirchgemeinderäten erfordern neue Antworten. «Kirchliches Leben kann nicht mehr allein durch Hauptamtliche getragen werden», unterstrich Präsident Urs Umbricht und betonte: «Wir fördern deshalb gezielt neue Modelle der Zusammenarbeit, stärken die Verantwortung von Freiwilligen und setzen auf eine stärkere Mitwirkung aller Gläubigen.»

Der Wandel bietet Chancen: Aus der Vielfalt der Menschen schöpft die Kirche neue Impulse und stärkt ihre gesellschaftliche Relevanz. «Kirche tut gut und Kirche tut Gutes weit über die Kirchgemeinden hinaus. Wir gestalten den Wandel aktiv und gehen den Weg gemeinsam weiter», schloss Präsident Urs Umbricht die Jubiläums-Synodalversammlung.

Festgottesdienst mit Bischof Felix

Die Synode feierte anschliessend ihr 75-jähriges Bestehen mit einem feierlichen Gottesdienst in der St.-Ursen-Kathedrale in Solothurn. Bischof Felix Gmür würdigte in seiner Predigt das Wirken der Synode: «Auch wenn sich die Rahmenbedingungen verändert haben, bleibt ihr Auftrag zu Gemeinschaft und Solidarität bis heute bestehen.»

Die festliche Stimmung wurde musikalisch durch die Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale und den Klang von Domorganist Benjamin Guélat getragen. «Ich wünsche mir, dass die Synode auch in Zukunft ein Raum sein wird, in dem Glaube, Vernunft und Herz zusammenfinden, ein Ort, an dem Kirche gut und aktiv mitgestaltet wird. Dann sind wir als Christinnen und Christen für viele spürbar», betonte Bischof Felix Gmür.

Ankli neu gewählt, Synodalrat bestätigt

An der Jubiläums-Synodalversammlung in Solothurn wurde der promovierte Theologe und ehemalige Solothurner Regierungsrat (2013–2025) Remo Ankli neu in den Synodalrat gewählt. Der bisherige Synodalrat wurde bestätigt, mit Urs Umbricht als Präsident und Kuno Schmid als Vizepräsident. Dem Rat gehören zudem Theres Brunner, Barbara Polek, Hansjörg Schaad und Susan von Sury-Thomas an. Die Synodalrechnung 2025 weist einen Überschuss von 3 596 Franken aus, die Finanzausgleichsrechnung wies ein Plus von 26 237 Franken aus. Urs Umbricht und Verwalter Dominik Portmann erklärten, dass sparsame Ausgaben, Budgetunterschreitungen sowie höhere Zinserträge dazu beitrugen.

Die Synode unterstützt gezielt soziale und kirchliche Projekte. Präsident Umbricht informierte, dass jeweils 10 000 Franken an das Holy Family Baby Hospital in Bethlehem und an die Stiftung Kirche in Not für die Bevölkerung in der Ukraine gehen. Zudem erhalten der Caritas SOS-Fonds, das Kloster Mariastein und die Notschlafstelle Olten einmalige Beiträge.



Festschrift

Die digitale Festschrift «75 Jahre Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn» mit Rückblicken auf Meilensteine sowie Ausblicken für Gegenwart und Zukunft ist unter www.synode-so.ch verfügbar.



Bildlegende

Der Rat der Römisch-Katholischen Synode des Kantons Solothurn mit Gästen. Von links:
Remo Ankli (neu gewählt), Barbara Polek, SIKO-Präsident Ruedi Köhli, Synodalratspräsident Urs Umbricht, Susan von Sury-Thomas, Regierungsrat Mathias Stricker, Vizepräsident Kuno Schmid, Theres Brunner und Hansjörg Schaad.

Foto: Emiliana Salvisberg / esa



Auszug der Medienresonanz

Solothurner Zeitung / Oltner Tagblatt 5. März 2026

Katholiken feiern Jubiläum

75 Jahre Am kommenden Samstag findet die Jubiläums-Synodalversammlung der römisch-katholischen Synode des Kantons Solothurn statt. Im Zentrum stehen 75 Jahre Engagement für das kirchliche und gesellschaftliche Leben im Kanton. Der Festgottesdienst startet am 7. März um 11 Uhr in der St.-Ursen-Kathedrale in Solothurn. Bischof Felix Gmür wird dem Gottesdienst vorstehen. Für die festliche Atmosphäre sorgen die Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale sowie Domorganist Benjamin Guélat. *(szz)*

Solothurner Zeitung / Oltner Tagblatt 10. März 2026

Remo Ankli gewählt

Der ehemalige Regierungsrat gehört nun der römisch-katholischen Synode an.

Seit 75 Jahren prägt die römisch-katholische Synode des Kantons Solothurn das kirchliche Leben. Gegründet wurde sie, um die Selbstständigkeit der 72 Kirchengemeinden mit einer gemeinsamen kantonalen Verantwortung in Einklang zu bringen. «Die Geschichte der Synode zeigt, dass sie Wandel nicht scheut, sondern gestaltet», sagte Synodalratspräsident Urs Umbricht an der Jubiläums-Synodalversammlung in Solothurn. Ziel sei eine lebendige Kirche, die nahe bei den Menschen bleibt, Vielfalt als Bereicherung versteht und neue Formen der Seelsorge, Zusammenarbeit und Mitgestaltung entwickelt.

Als Antwort auf finanzielle Ungleichgewichte zwischen den Kirchengemeinden sei der Auftrag der Synode von Beginn an klar gewesen: Gemeinschaft stärken und das kirchliche Leben durch Solidarität sichern. Ein wichtiges Instrument dafür ist der kantonale Finanzausgleich, der erneut in der politischen Diskussion steht. «Der Finanzausgleich ist eine Investition in Angebote wie Seelsorge, Bildung, soziales Engagement und die Begleitung von Menschen in allen Lebensphasen, weit über die Kirche hinaus für alle im Kanton Solothurn, unabhängig von der Religionszugehörigkeit», sagte Umbricht. Neu in den Synodalrat gewählt wurde der promo-

vierte Theologe und ehemalige Solothurner Regierungsrat Remo Ankli. Der bisherige Synodalrat wurde bestätigt, mit Urs Umbricht als Präsident und Kuno Schmid als Vizepräsident. Dem Rat gehören zudem Theres Brunner, Barbara Polek, Hansjörg Schaad und Susan von Sury-Thomas an.

Die Synodalrechnung 2025 weist einen Überschuss von 3 596 Franken aus. Urs Umbricht und Verwalter Dominik Portmann erklärten, dass sparsame Ausgaben, Budgetunterschreitungen sowie höhere Zinserträge dazu beitrugen.

Zum 75-jährigen Jubiläum der Synode würdigte Regierungsrat Mathias Stricker das Engagement der Kirchengemeinden, die den Staat entlasten und Menschen direkt erreichen: «Als Regierung wissen wir das grosse Engagement und die wertvolle Arbeit der Kirchengemeinden für die Gesellschaft sehr zu schätzen. Sie entlasten den Staat, ergänzen seine Leistungen und ermöglichen es der Kirche, durch den niederschweligen, konfessionsunabhängigen Zugang Menschen zu erreichen, die von staatlichen Strukturen allein nicht immer erfasst werden», so Stricker, der als Nachfolger von Remo Ankli im Regierungsrat das Departement für Bildung, Kultur und Sport führt. *(mgt)*



**Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn**
www.synode-so.ch